

Was sagen Medienschaffende zum Thema?

Die ö/r Anstalten müssen als Korrektiv funktionieren

Ich verstehe den ö/r Rundfunk insbesondere als ein Korrektiv gegen die Ströme der Desinformation. Und da sehe ich Spielraum nach oben, da ist sehr viel unklar geworden in den letzten Jahren. Es gibt zum Beispiel dieses Problem der journalistischen Ausgewogenheit. Durch das gleichgewichtige Darstellen eines Sachverhalts aus zwei oder mehr Perspektiven werden eigentlich erst Verfälschungen hergestellt. Beim Thema Klimawandel zum Beispiel, wenn man gleichberechtigt die Skeptiker*innen und die Wissenschaftler*innen zu Wort kommen lässt. Der ö/r Rundfunk ist mir als Korrektiv nicht stark genug, er lässt sich immer mehr in die Informationswüste hineinsaugen.

Wer definiert Information?

Was ist mit Information, Bildung, Beratung, Kultur, Kunst? Natürlich ist immer die Frage, was man unter diesem Programmauftrag versteht. Fußball-Übertragungen sind natürlich auch Information. Aber Sportarten, die weit weniger quotenträchtig sind, über die wird nicht informiert, weil man das ganze Geld für Fußball ausgibt. Das sind ja die Fragen, die man diesem System stellen muss. Und Kultur und Kunst – das sind so leere Begriffe, solange die nicht definiert sind. Das ist alles sehr weich über diese leeren Begriffe zu reden.

Vielseher und Qualität

Es wird immer gesagt, das Programm wird für Menschen gemacht, die sechs Stunden und mehr am Tag fernsehen. Gruselig. Das öffentliche-rechtliche Fernsehen hat doch letztendlich einen Bildungsauftrag. Versuchen wir doch einfach mal eine längere Zeit, den Zuschauer*innen ein anderes ö/r Programm zu bieten und gucken mal, was passiert.

Mehr Bildung am Nachmittag

Im Nachmittagsfernsehen könnte sich mal etwas verändern. Das hätte dann auch viel Schönes, weil dann diese ganzen interessanten Produktionen die gut recherchiert sind, die Dokus und so weiter, die können auch am Nachmittag gezeigt werden. Dann könnte man sich auch mal informieren, was ich auch als den Auftrag sehe, anstatt eine Krimiwiederholung nach der anderen.

Flachere Hierarchien und Verschlankung

Das ist im Grunde eigentlich der Irrsinn, dass dieser gigantische Apparat es noch nicht mal schafft, sein eigenes Programm tatsächlich redaktionell zu betreuen. Das Problem sind die Strukturen. Man müsste die Sender zwingen, zu flachen Hierarchien zu kommen.

Die Vielfalt fehlt

Es fehlt ganz einfach die von verschiedenen Vorrednern schon angemerkte Vielfalt im Programm. Der ö/r Rundfunk ist zu einem Vollprogramm verpflichtet und dazu gehört kulturelle Vielfalt. Überhaupt Vielfalt. Und die ist viel zu schwach ausgeprägt. Nehmen wir Kurzfilme. Die laufen, wen überhaupt, sehr

spät in der Nacht. Es gibt jetzt eine Tendenz, sie stärker in den Mediatheken anzubieten, aber die Art und Weise, wie sie präsentiert werden, lässt arg zu wünschen übrig. Krimis haben eigentlich überall die stärkere Präsenz in Mediatheken.

Regionale Vielfalt

Vielfalt sollte sich auch in der ö/r Mediatheken-Verbundstruktur in irgendeiner Form widerspiegeln. Und da sind die einzelnen Landesrundfunkanstalten wichtig. Was die Mediatheken anbelangt muss man dann auch schauen, wo es dann auch tatsächlich strategisch sinnvoll ist, solche Dinge dann zu vereinfachen. Aber ich glaube, im linearen Programm brauchen wir die regionale Vielfalt. Ganz einfach, weil die Nutzer*innen draußen, die brauchen diese Vielfalt.

Synergien schaffen

Ich glaube, dass eine Zusammenlegung von Einrichtungen in bestimmten Bereichen sehr sinnvoll sein könnte. Zum Beispiel im Service, in der Technik, bei den juristischen Departments. Das muss nicht jede Rundfunkanstalt selber machen.

Eine einheitliche Mediathek macht Sinn

Es entstehen viele und auch gute Sachen im deutschen ö/r Fernsehen und auch im Hörfunk. Man verzweifelt nur manchmal daran, es dann wirklich auch in den Mediatheken wiederzufinden. Wenn es dann eine Gesamt-Mediathek gibt, das müsste unsere Forderung sein, sollte eine wirklich intelligente und gute Struktur gegeben sein. Heute sehen wir teilweise den Standard von vor zehn Jahren. Auch wie die Plattformen programmiert sind, gerade bei der ARD. Also ich glaube, wenn das mal vernünftig gemacht worden ist, dann kostet es

auch nicht mehr so viel. Das wäre auch im Sinne der Schaufensterpolitik des ö/r Rundfunk da ihre Schätze wirklich zu heben und zu präsentieren. Also eine wirklich vernünftige, einheitliche Mediathek von ARD, ZDF und Deutschlandfunk. Und auch Audio-Beiträge könnten in einer Gesamtmediathek abrufbar sein.

Zusammenlegung der Mediatheken kann auch problematisch sein

Das Zusammenführen der Mediatheken birgt unter Umständen auch eine Gefahr, wenn man zum Beispiel jetzt ARTE, den Sender meines Vertrauens, mit anderen Sendern in einen Topf werfen würde. Wenn das jetzt durchmischt wird mit allen anderen, zum Beispiel mit »Rote Rosen«, verliere ich den Überblick. Ich möchte dafür plädieren, dass man auch den Mut hat, nicht immer alles zu vereinheitlichen, sondern eben ganz bewusst auch ein Zuhause für bestimmte Inhalte zu schaffen. Warum könnte man nicht sagen: wir wollen auch eine Plattform schaffen für zum Beispiel Vielfalt und journalistische oder dokumentarische Qualität, für Arthouse-Filme, warum nutzt man dann nicht beispielsweise einen Sender der schon besteht, um da ganz klar auch Geld zu investieren?